

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 136. Tag unserer Bibelreise bis Pfingsten 2021. Heute waren 2 Samuel 4 und 5, der Psalm 94 und 1 Korinther 3 zu lesen.

In 2 Samuel 4 lesen wir der tragischen Ermordung Ischabaals, des vierten Sohn Sauls, des einzigen Sohns, der die ganzen Wirren der Schlachten überlebt hatte. Ischabaal musste gehen, um David den Weg zum Thron und zur Vereinigung des Volks Israel freizumachen. Gemäß den Gesetzen der damaligen Zeit konnte kein Außenstehender den Thron besteigen, solange es noch einen Abkömmling und damit legitimen Nachfahren aus der Familie des Königs gab. Deshalb wurden bei Machtsstreitigkeiten auch so viele Morde begangen, um ganze Geschlechter auszulöschen und somit den Machtanspruch zu sichern. Es war nicht Davids Wille gewesen, Ischabaal umbringen zu lassen. Ischabaal wurde von zweien seiner eigenen Männer getötet, die Truppenführer seiner marodierenden Raubbanden waren. Sie brachten ihren eigenen Herrn um, geleitet von selbstsüchtigen Motiven. Sie dachten, sie würden mit diesem Akt eine bevorzugte Stellung beim neuen König David erhalten. Sie erhielten aber ihre gerechte Strafe für Vergehen. Ungeachtet der bösen Tat und der großen Schuld der beiden, nutzte Gott ihre Tat doch, um durch sie seine Pläne für David zu erfüllen. Dieser Vorfall dient uns als weiteres perfektes Beispiel, dass Gott Vollmacht über alle Situationen im Leben hat. Tragödien, menschliches Versagen und Sündhaftigkeit – alles kann Gott in seiner Allwissenheit zu jeder Zeit bei jeder Gelegenheit zum Ruhme seines Namens, zur Umsetzung seines vollkommenen Willens und Plans und zum Wohle der von ihm Auserwählten einsetzen. Es ist schön und gleichzeitig tröstlich zu wissen, dass Gott die Fäden der Macht in der Geschichte nie aus der Hand gibt.

Im Kapitel 4 Vers 4 ist der letzte Abkömmling Sauls, sein Enkelsohn Merib-Baal, erwähnt: *„Jonatan, der Sohn Sauls, hatte einen Sohn, der an beiden Füßen gelähmt war. Er war fünf Jahre alt gewesen, als die Nachricht vom Tod Sauls und Jonatans aus Jesreel eintraf; seine Amme hatte ihn aufgehoben, um mit ihm zu fliehen, aber in der Eile der Flucht war er ihr vom Arm gefallen; seitdem war er gelähmt. Sein Name war Merib-Baal.“* Ihr müsst euch die Lage dieses kleinen Jungen vorstellen: Zunächst verstarben sein Großvater und sein Vater Jonatan, seine Verwandten und nun auch noch sein letzter Onkel. Überall herrschte Chaos, die Menschen waren aufgebracht, dass der Feind bis in den Palast vorgedrungen war. Man kann sich denken, wie traurig die Zukunft dieses gelähmten Jungen aussah. Er wurde hier bei diesem Vorfall erwähnt, obwohl er für die Nachfolge Sauls ausschied, da seine Behinderung es ihm unmöglich machte, später ein Heer anzuführen. Deshalb stellte er keine Bedrohung für den Thron da und wurde gerettet. Aufgrund seiner Lähmung wurde Merib-Baal verschont. Als die Amme den kleinen Jungen fallen gelassen hatte, und der Junge dadurch nicht mehr hatte gehen können, sagte man sicher, was für ein Unglück das sei und verfluchte vielleicht die Amme. Jetzt wurde dieser Fall zu einem Glücksfall, der ihm das Leben rettete.

Wir werden später im Kapitel 9 sehen, wie David diesen jungen Mann aufsuchen ließ und ihn in den Palast einlud, um ihm Ehre zu erweisen und ihm sein Leben lang einen Platz an seiner Tafel und somit ein abgesichertes Leben zu bieten. Preiset den Herrn! Er erhielt auch alle Güter Sauls und seiner Familie zurück. 2 Samuel 9,13: *„Merib-Baal blieb also in Jerusalem; denn er aß immer am Tisch des Königs; er war aber an beiden Füßen gelähmt.“* Ihr seht also, wie dieses Unglück, das ihn ereilt hatte, nun zum Instrument des Segens wurde. Das ist die Botschaft für uns. Auch wir wurden von vielen Menschen fallen gelassen und denken vielleicht in Bitterkeit an den Moment des Falls und der Ablehnung, die uns immer noch schmerzen. Vielleicht wurde ich bei einer Beförderung übergangen, habe meine Arbeitsstelle verloren oder wurde ausgeschlossen, all diese Geschehnisse – so sagt uns der Herr – können für uns zu einem Werkzeug des Segens in unserem Leben werden. Jetzt verstehen wir auch die Stelle in

Jesaja 45,3 besser, die ich euch schon einige Male ans Herz gelegt habe: *„Ich gebe dir verborgene Schätze und Reichtümer, die im Dunkel versteckt sind. So sollst du erkennen, dass ich der HERR bin, der dich bei deinem Namen ruft, ich, Israels Gott.“* Das trifft auch auf diesen kleinen Jungen zu, dessen Leid schließlich zum Segen wurde. Er war der einzige überlebende Nachkomme Sauls. Wie wunderbar doch die Wege Gottes sind. Gepriesen sei der Herr! Deshalb wollen auch wir uns nicht von unseren Erfahrungen entmutigen lassen, wenn uns jemand fallen gelassen hat.

Nun kommen wir zu 2 Samuel 5. David wurde nun ein drittes Mal zum König über Israel gesalbt, dieses Mal in Anwesenheit aller Stämme und Stammesführer. Die Geschehnisse, die ab diesem Kapitel 5 bis zum Ende des 2. Buchs von Samuel beschrieben sind, werden wir im 1. Buch der Chronik wiederfinden. Vieles wird dort wiederholt werden, was wir in den nächsten Tagen in diesem Buch lesen werden, allerdings aus einer anderen Perspektive. Vers 2: *„Der HERR hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden.“* Zum ersten Mal in der Bibel lesen wir, dass Gott jemanden als „Hirten“ bezeichnet, bei keinem vorherigen Machthaber, Richter, Propheten o.a. hatte Er diesen Begriff verwendet. Jakob hatte Gott einmal in der hebräischen Version als „seinen Hirten, der ihn führte“ bezeichnet (Genesis 48,15), als er Josefs Söhne Efraim und Manasse segnete. Später, auch in den Psalmen, ist oft von Gott, dem Hirten, die Rede. Zurück zu 2 Samuel 5. In diesem Kapitel lesen wir auch von dem bedeutsamen Ereignis, als David Jerusalem zu seiner Hauptstadt machte. David konnte die Jebusiter besiegen und die Stadt erobern, was zuvor niemandem gelungen war. Jerusalem ist die meistgenannte Stadt der Bibel, beginnend mit Genesis 14,18, wo Melchisedek, der König von Salem, erwähnt ist. Salem war eine Abkürzung von Jerusalem. Wir finden es auch im Psalm 76,2: *„Seine Zelt erstand in Salem, seine Wohnung auf dem Zion.“* Seit der Zeit Abrahams also bis in die Offenbarung 21,20 lesen wir immer wieder von Jerusalem. Jerusalem wurde von David als Hauptstadt auserwählt, weil sie zentral zwischen den Nord- und Südstämmen gelegen war, auch weil der obere Teil der Stadt gut befestigt auf einem Hügel lag. Jerusalem war eine sichere Feste mit guter Wasserversorgung. David errichtete seinen Palast an der höchsten Stelle der Stadt, dem Berg Zion. Vers 7: *„Dennoch eroberte David die Burg Zion; sie wurde die Stadt Davids.“* Hier ist Zion ein zweites Mal erwähnt. In weiterer Folge wird der Tempelberg Berg Zion genannt (Jesaja 48,16). Es war in der Tat die Stelle, an der Abraham seinen Sohn Isaak aufopfern sollte. Hier hatte er einen Altar aufgebaut. An derselben Stelle errichtete Salomo später seinen Tempel. Das ist kein Zufall, sondern Gnade. Halleluja!

Vers 6-8: *„Die Jebusiter aber sagten zu David: Du kommst hier nicht herein; vielmehr werden dich die Lahmen und die Blinden vertreiben. Das sollte besagen: David wird hier nicht eindringen. Dennoch eroberte David die Burg Zion; sie wurde die Stadt Davids. David sagte an jenem Tag: Wer die Jebusiter schlagen will, muss den Zinnor erreichen, mit den Lahmen und den Blinden, die David verhasst sind. Daher sagt man: Ein Blinder und ein Lahmer kommt nicht ins Haus.“* David hatte natürlich nichts gegen Behinderte; er nutzte hier nur dieselben Worte der Jebusiter, die diese ausgesprochen hatten. Er gewann den Kampf durch die Gnade Gottes. Das Wort Gottes sagt, dass Gott bei ihm war. Der Herr der Heerscharen war bei ihm und das war das Wichtigste. In all seinen Bemühungen und Kämpfen, sogar in seinem Versagen finden wir die Barmherzigkeit Gottes. Gott war in ihm und mit ihm und Gott setzte ihn zum Wohl seines Volkes in einer sehr bedeutsamen Zeit der Geschichte Israels ein. Es ist schön zu sehen, wie David Gott um Erlaubnis bittet, um gegen die Philister zu ziehen (Vers 19+23). Bei der zweiten Frage weist Gott ihn an, von hinten und nicht von vorne anzugreifen. Er gab ihm hier sogar noch ein Zeichen und sagte, er solle auf das Rauschen der Bäume hören, was bedeutet, dass Gott bei ihm ist. Gott selbst gab hier Zeichen zum Angriff.

Der Psalm 94 trägt den Titel „Hilfeschrei nach Gott, dem Anwalt der Gerechten“, im Englischen „Gott, der Richter“. Gott wird alle richten und wird Könige und Machtträger gleichermaßen bestrafen, wenn sie ihm nicht Folge leisten. Die bösen Herrscher und Richter hier auf Erden werden dem Gericht Gottes verfallen. Dann wird jeder sehen, dass Gott allein der Richter und Gott allein der König ist. Zur besseren Übersicht unterteilen wir den Psalm in vier Teile. Im ersten Teil (Vers 1-7) bittet der Psalmist Gott, etwas gegen die schlechten Herrscher, boshafte Richter und Führer zu unternehmen. Der zweite Teil (Vers 8-11) ist eine Ermahnung an die Machtinhaber, dass Gott alles sieht, was sie tun und sie sich in Acht nehmen müssen. Im dritten Teil (Vers 12-15) beschreibt der Psalmist das Leben, wie es sein könnte, wenn die Herrscher gütig und gerecht sind, im letzten Teil (Vers 16-23) zählt er auf, was Gott alles Gutes für ihn getan und bewirkt hat. Wir lesen Vers 17-19: *„Wäre nicht der HERR meine Hilfe, bald würde meine Seele wohnen im Schweigen. Wenn ich sage: Mein Fuß gleitet aus, dann stützt mich, HERR, deine Huld. Mehren sich die Sorgen in meinem Innern, so erquicken deine Tröstungen meine Seele.“*

Kommen wir nun zu 1 Korinther 3, in dem wir viele Ermahnungen und Warnungen des Hl. Paulus finden, wie wir leben sollen, wie wir uns vor Spaltung und übergebühlicher Anhänglichkeit an Menschen hüten sollen, die uns die Frohe Botschaft verkünden. Wir sollen uns an der Frohbotschaft und nicht dem Überbringer dieser festhalten. Diese Frohe Botschaft ist Jesus selbst und Er möchte, dass die Menschen über ihre Taten nachdenken. Der Herr kommt mit dem Feuer des Hl. Geistes und dieses Feuer wird alles auf den Prüfstand stellen und läutern; was nicht standhalten kann, wird vom Feuer zerstört. Deshalb ist es sehr wichtig, Gott an erste Stelle zu stellen, rein und in der Gnade zu bleiben und nach Heiligkeit zu streben. Vers 16+17: *„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören. Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr.“*

Zum Schluss spricht er davon, dass der Weisheit der Welt nicht zu trauen ist, da Gott weiss, dass sie nur Törichtes und Weltliches hervorbringt. Die Zugehörigkeit zu Christus, der voller göttlicher Weisheit ist, steht über aller Weisheit der Welt.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.